Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 20. Juli 1871. | Nummer 29.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Gburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
diirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20av71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14e9

W. O. Tower,
Stellen = Nachweisungs-Bureau,
201 Lackawanna Av e.
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
Verlangt—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen ꝛc.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8t70

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer nnd Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des allen
„Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Prenen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Fox's Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer, Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Assion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zmer No. 1, obenauf. 16d9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schl-, Plak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- orhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engrosshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabaks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern ꝛc.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15b76

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelöthetenWaschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
31 Penn Avenue,—Fabrikant von
Be =, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehl er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mg8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Bearähnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28e3m Schönfeld u. Hausmann.

Grocerie- und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den U. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5.
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Orchestrion.
Das in der Germania-Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Weide, revarirt und mit einer Anzahl neuer Piecen versehen worden. und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektienen pünktlich besorgt. 7j170

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mg8

Der Tambour von Wörth.

Historischer Roman aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870 von Dr. Karl Tornow.

Erste Abtheilung.

(Fortsetzung.)

„Erfüllen Sie Ihre Pflicht, sagte schnell Herr von Elbel. Ich widersetze mich dem entschieden, daß Sie meiner Person halber Ihre Befehle übertreten wollen. Vor Allem der Dienst. Uebrigens bin ich nicht allein. Der Italiener bietet mir seine Gastfreundschaft und ich werde sie annehmen. Und dann, wer kann wissen? Ich war vielleicht ungerecht gegen ihn und die Vorsehung will, daß ich mein Unrecht in Bezug auf ihn einsehe und bessere Gefühle in meinem Herzen für ihn aufkommen lasse. Beunruhigen Sie sich also meinetwegen nicht. Ich werde in Schwarzhaus bleiben und Sie werden dahin trachten, nach Götzenbrück zu gelangen, bevor der Sturm und das Gewitter losbrechen. Nur möchte ich von Ihrer Freundlichkeit zwei Gefälligkeiten erbitten.

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung. Was befehlen Sie?"

„Wenn Sie in Götzenbrück ankommen, so fragen Sie doch gleich nach der Wohnung eines Arztes und senden Sie ihn mir gütigst in möglich bestem Fuhrwerk nach Schwarzhaus."

„Alsdann?"

„Auf ihrem Wege nach Saargemünd kommen Sie an Hochwalden vorüber, nicht wahr?"

„Kaum zehn Minuten davon ab."

„Nun, da man mich zu Hause erwartet und ich mich verspäte, denn ich werde Julius nicht anders, als im Schritt transportiren lassen können, so seien Sie so freundlich und geben Sie diesen Brief in Hochwalden ab."

Herr von Elbel suchte in seiner Seitentasche und reichte dem Herrn von Walter einen ziemlich großen Brief hin.

„Sie werden ihn aber persönlich abgeben, nicht wahr?" sagte er in eindringlichem Ton.

„Ich verspreche es Ihnen, antwortete der Offizier, aber wem soll ich den Brief geben?"

„Die Adresse sagt es Ihnen."

In diesem Augenblick wurde der Weg breiter und der Marquis, indem er das Pferd einige Augenblicke anhielt, erwartete seine Gefährten.

„Aber das Geld, das Sie bei sich führen?" fragte der Lieutenant schnell.

„O! erwiederte Herr von Elbel, in dieser Beziehung fürchte ich nichts. Uebrigens weiß ja auch kein Mensch, daß ich eine solche Summe Geldes in Weißenburg erhalten habe. Endlich gefällt mir der Marquis zwar als Mensch nicht, aber ich bin weit entfernt, ihn im Verdacht der Unehrenhaftigkeit zu haben."

„Indeß, fuhr Herr von Walter fort, indem er plötzlich Halt machte und auch seinen Begleiter beim Arm zurückhielt, weßhalb heißt das Schloß des Marquis' Schwarzhaus? Als der arme Julius diesen Namen aussprach, machte er eine Miene dabei, als sei er durchaus nicht ohne Befürchtung in Bezug auf dies alte Gebäude. Giebt es denn irgend eine Legende dunklen Inhalts hinsichtlich dieses Schlosses?"

„Ja, es giebt eine solche, und zwar sehr finsterer Art, allein nicht diese Legende ist es, die dem Schlosse seinen Namen gegeben hat. Man nennt es Schwarzhaus, weil seine Farbe in der That schwarz ist. Der frühere Besitzer, nicht der Marquis del Caretto, sondern dessen Vorgänger, hat die sonderbare und traurige Idee gehabt, sein Schloß schwarz anstreichen zu lassen. Alle Mauern, alles Holzwerk im Innern ist von dieser dunklen Farbe."

„Ah! ich verstehe, sagte Herr von Walter lächelnd, die phantastisch finstere Erscheinung des Schlosses, hat auch den Ruf seines Besitzers gefärbt."

„Mag wohl sein."

„Aber ernstlich gesprochen, Ihnen ist nichts bekannt, das Sie verlassen könnte, schlecht von dem Italiener zu denken? Wenn dem so wäre, würde ich Sie unter keinen Umständen verlassen und sollte ich deshalb drei Monate auf die Festnng geschickt werden."

„Ernstlich gesprochen, ich weiß nichts, antwortete Herr von Elbel, was ich Ihnen vorher mittheilte, ist ohne Bedeutung. Der Marquis hat ein Gesicht, das mir nicht gefällt, das ist Alles; allein dieser Widerwille ist, ich gestehe es, nicht gerechtfertigt. Beunruhigen Sie sich also meinetwegen nicht, mein lieber Walter ich werde die Nacht bei ihm bleiben und Sie werden Ihre Reise ruhig fortsetzen. Nur vergessen Sie die beiden Aufträge nicht, die Sie so freundlich waren, zu übernehmen."

Die beiden Männer holten jetzt den Italiener ein.

„Meine Herren, sagte dieser, indem er auf eine dunkle Masse zeigte, die sich in der Ferne im Schatten zeigte, dort ist mein Haus. In zehn Minuten sind wir an meiner Hausthür.

„Ich nehme die Gastfreundschaft, welche Sie mir angeboten, dankbar an, sagte Herr von Elbel.

„Und ich bitte Sie im Voraus vielmals um Entschuldigung, denn diese Gastfreundschaft ist Ihrer sehr unwürdig. Ich bin arm und habe keinerlei Dienerschaft. Meine Nichte und ich, wir sind die einzigen Bewohner des Hauses. Indeß, wenn der Wunsch, Ihnen angenehm zu sein, bei Ihnen den fehlenden Luxus zu ersetzen im Stande ist, so werden Sie gut empfangen werden, mein Herr."

Der Herr von Elbel dankte dem Italiener.

„Ich denke seit einigen Augenblicken nach, mein Herr: Wissen Sie wohl, daß die Ihnen zugestoßenen Unfälle sich nur schwer in einer natürlichen Weise erklären lassen."

„Indeß scheinen sie mir doch natürlich, wenn auch außergewöhnlich, antwortete Herr von Elbel.

„Nein! Daß ein Pferd bei dieser kühlen Witerung und nach kurz vorher stattgehabtem Aderlaß plötzlich vom Koller ergriffen wird, ist auffällig, daß dies aber bei drei Pferden und in der kurzen und derselben Spanne Zeit geschieht, übersteigt alle Grenzen des Möglichen und Glaublichen."

„Was schließen Sie daraus, Herr Marquis?

„Ich schließe daraus, erwiederte der Italiener kalt, daß Sie Feinde haben müssen."

„Ich habe keine Feinde, wenigstens kenne ich keine."

„Das gereicht Ihnen zum Lobe, aber das ist noch kein hinreichender Grund."

„Wie, Herr Marquis! Sie glauben, ich sei das Opfer irgend einer hinterlistigen Falle?"

„Sie haben es sein sollen."

„Das ist zu vermuthen, sagte Herr von Walter.

„Aber in welcher Absicht? zu welchem Zweck?" fragte Herr von Elbel.

„Ah, das weiß ich nicht, antwortete der Italiener. Ich vermuthe dies nach den vorgefallenen Ereignissen. Ich schließe aus den Wirkungen auf die Ursachen, ohne indeß die Hauptursache zu kennen."

„Der Herr hat Recht, sagte der Lieutenant. Forschen wir einmal! Erinnern Sie sich mal alles dessen, was vorgegangen, denn irgend eine Art Geheimniß liegt hier vor und das muß zu Ihrer Sicherheit aufgeklärt werden, bester Freund. Wann haben Sie Weißenburg verlassen?"

„Heut Morgen, antwortete Herr von Elbel.

„Um welche Zeit?"

„Um halb sieben Uhr."

„Und wem sind Sie unterwegs begegnet?"

„Keinem außer Ihnen."

„Sie sind also von Weißenburg ab bis zur Brücke im Walde, wo wir uns begegneten, mit Ihren beiden Dienern stets allein gewesen?"

„Stets allein."

„Erlauben Sie, sagte der Italiener, der dem Gespräch die größte Aufmerksamkeit schenkte, von Weißenburg bis zu jener Brücke ist eine Entfernung von ...?"

„Von drei Meilen, erwiederte der Gefragte.

„Und schlechter bergiger Weg, setzte der Offizier hinzu.

„Wenn Sie also drei Meilen so schlechten Wegs gemacht haben, so setze ich voraus, daß Sie sich unterwegs ein wenig erfrischt oder gefrühstückt und vielleicht die Pferde haben tränken lassen?"

„Das ist in der That geschehen, antwortete der Herr von Elbel.

„Wo haben Sie Halt gemacht?"

„In einer Waldschenke."

„Und wer befand sich in dieser Schenke?"

„Pferdehändler."

„Kennen Sie dieselben?"

„Nein. Indeß war einer unter ihnen, dem ich schon am Tage vorher in Weißenburg begegnet war."

„Wo da?"

„Bei dem Notar."

„Wissen Sie seinen Namen?"

„Nein."

„Sie hatten diesem Menschen weiter keine Aufmerksamkeit geschenkt?"

„Nein — ich gestehe es."

„Und in jener Waldschenke ließen Sie sich Ihr Frühstück wahrscheinlich in einem Zimmer serviren?"

„Ja."

„Während der Zeit frühstückten auch Ihre Diener?"

„Ohne Zweifel."

„Wo waren die Pferde unterdeß?"

„Nun, ich denke doch im Stall."

„Wer war dort bei ihnen? Wer hat sie getränkt oder gefüttert? Waren dies Ihre Diener?"

„Ich denke es, doch kann ich so bestimmt auf diese Frage nicht antworten. Ich frühstückte ein wenig in einem Vorderzimmer und habe mich um die Pferde, die hinten auf dem Hofe in einem Stall standen, nicht weiter gekümmert. Wer sie gefüttert hat, weiß ich wirklich nicht."

„Indeß das müssen wir zu erfahren suchen, sagte der Italiener.

„Weshalb? Was vermuthen Sie denn?"

„Daß der Tod ihrer Pferde absichtlich bewirkt worden ist und daß man ihrem Futter giftige Substanzen beigemischt hat."

„Das ist leicht möglich, sagte der Lieutenant.

„Wir müssen durchaus zu erforschen suchen, wer die Pferde gefüttert hat, wiederholte der Italiener.

„Es scheint mir das in der That sehr wichtig, versetzte der Herr von Elbel, der ziemlich nachdenkend geworden war.

Ein kurzes Schweigen folgte diesem gegenseitigen Gedankenaustausch.

Ein tiefer und schmerzhafter Seufzer ließ sich in der Dunkelheit vernehmen.

„Julius ist erwacht, sagte der Herr von Elbel und näherte sich schnell seinem verwundeten Diener.

„Vielleicht kann er uns etwas mittheilen, das unsern Verdacht auf einen bestimmten Punkt lenkt, setzte der Marquis del Caretto eifrig hinzu.

In der That war dem Verwundeten wieder das Bewußtsein zurückgekehrt, denn ein schmerzhaftes Gestöhn entwand sich seiner Brust.

„Julius!" sagte der Herr von Elbel und näherte sich dem unglücklichen Verwundeten.

Als er die Stimme seines Herrn hörte, wandte der Diener das Haupt und machte ihm ein Zeichen, daß er ihn höre.

„Kannst Du sprechen? Wird es Dir nicht zu schwer?" fuhr Herr von Elbel fort.

„Ja gnädiger Herr, antwortete Julius.

„Als wir heut Morgen in jener Waldschenke anhielten, um zu frühstücken und die Pferde zu füttern, wer war da bei den Pferden?"

„Ich; Louis besorgte Ihr Frühstück."

„Du hast also die Pferde in den Stall geführt?"

„Ja."

„Du hast sie füttern lassen oder hast Du selbst ihnen das Futter gegeben?"

„Ich selber habe ihnen den Hafer eingeschüttert."

„Und wer hat sie getränkt?" fragte der italienische Marquis.

„Gleichfalls ich, antwortete Julius.

„Und ist außer Dir Niemand bei den Pferden oder im Stall gewesen?" fragte Herr von Elbel.

„Keiner, sagte Julius nach kurzem Nachdenken.

„Sind Sie stets im Stalle allein gewesen?" fragte der Italiener.

„Nein, entgegnete der Verwundete. Mit mir zugleich befanden sich zwei Pferdehändler im Stall, die gleichfalls ihre Pferde abwarteten."

„Und haben sie sich den Pferden Ihres Herrn nicht genähert?"

„O, doch! Sie bewunderten die schönen Thiere."

„Sie streichelten sie, nicht wahr?"

„Ich glaube ja."

„Ruf' Dir einmal Alles in's Gedächtniß zurück, was da vorging, Julius! Denn es ist das sehr wichtig. Bist Du sicher, Dich nicht einen Augenblick von unsern Pferden entfernt zu haben."

Julius dachte lange nach.

„Ah! sagte er endlich, jetzt erinnere ich mich. Ich verließ den Stall auf einige Augenblicke, um auf dem Hof ein Pferd anzusehen, das einem der Pferdehändler gehörte, der mich bat, ihm mein Urtheil über dasselbe zu sagen."

„Und blieb Jemand allein im Stalle zurück?" fragte der Herr von Walter schnell, der dieser Art von Verhör mit größtem Interesse gefolgt war.

„Ja, Herr, antwortete der Diener. Der andere Pferdehändler blieb allein darin zurück, aber höchstens während fünf Minuten."

„Diese Zeit reichte für ihn hin, um den Pferden Gift beizubringen, versetzte der Marquis mit großer Sicherheit.

„Wie! Sie bleiben bei diesem Glauben?" rief Herr von Elbel.

„Gewiß, weil er wahr ist und genügend durch die Ereignisse bewiesen wird. Ich wiederhole Ihnen, mein Herr, und wenn Sie sich auch noch so sehr dagegen auflehnen, der Tod dieser drei Pferde fast zur selben Zeit läßt sich unter keinen Umständen auf eine natürliche Weise erklären."

„Der Meinung bin ich auch, bemerkte Herr von Walter.

„Ich komme Sie daher zu ersuchen, fuhr der Italiener fort, schon am morgenden Tage die Sache dem Gerichte anzuzeigen."

„Und das werde ich auch ohne Säumen morgen thun, Herr Marquis, erwiederte der Herr von Elbel.

In diesem Augenblicke zeigte sich in geringer Entfernung das Schloß des Marquis del Caretto: das halb berüchtigte Schwarzhaus lag schweigsam auf der linken Seite des Weges.

Als er seiner Behausung ansichtig wurde, verdoppelte der Italiener seine Bemühungen und Bitten bei dem Offizier, für die Nacht Quartier bei ihm zu nehmen, indeß der Herr von Walter schob die Unmöglichkeit vor, dieser freundlichen Einladung folgen zu können, da er ohne Zögern und Aufenthalt die Befehle seiner Obern ausführen müsse.

Der Marquis hörte nunmehr auf, weiter in ihn zu dringen und sich nach seinem Hause wendend, benachrichtigte er Herrn von Elbel davon, er werde alle nöthigen Vorkehrungen zu seinem Empfang treffen und dafür Sorge tragen, daß dem armen Verwundeten die nöthige Hülfe werde.

Der Italiener entfernte sich hierauf, das Pferd, das den Verwundeten trug, mit sich am Zügel fortführend.

„Auf Wiedersehen, lieber Walter, sagte Herr von Elbel und reichte dem Lieutenant die Hand. Glückliche Reise! Retten Sie ein wenig zu, damit sie Götzenbrück noch erreichen, bevor das Gewitter ausbricht und vergessen Sie meine kleinen Aufträge und Ihr gütiges Versprechen nicht.

„Beruhigen Sie sich in dieser Beziehung, mein Freund, antwortete der Offizier. Sowie ich in Götzenbrück angelangt bin, sende ich Ihnen einen Arzt und einen möglichst bequemen Wagen und wenn ich vor Hochwalden vorbeikomme, werde ich den mir gegebenen Auftrag auf's Gewissenhafteste und Pünktlichste ausführen."

„Auf Wiedersehen also und gebe Gott, daß die Umstände uns recht bald wieder vereinigen.

„So viel in meinen Kräften steht, werde ich dem Zufall dabei behilflich sein. Aber bevor ich Sie verlasse, mein hochverehrter Freund, bestätigen Sie mir zu meiner Beruhigung noch einmal, daß Ihr Widerwille gegen den Marquis del Caretto durchaus keinen ernsthaften Grund hat!"

(Siehe vierte Seite.)